

Wettbewerbe
Kunst im
öffentlichen
Raum
Saarland

11

Praktikumsgebäude der Pharmazie
Campus Saarbrücken
Universität des Saarlandes



Wettbewerbe
Kunst im
öffentlichen
Raum
Saarland

11

Praktikumsgebäude der Pharmazie
Campus Saarbrücken
Universität des Saarlandes

4	Wettbewerbsausschreibung
6	Planungsgrundlagen
9	Wettbewerbsteilnehmer – Valerian Polienko – Dirk Rausch – Ralf Werner
22	Wettbewerbsergebnis

1.1

Auslober und Betreuer
Saarland, vertreten durch
Landesverwaltungsamt (LaVA)
Staatliche Hochbaubehörde (SBH),
Hardenbergstraße 6
66119 Saarbrücken
Der Auslober wird darüber hinaus beraten
durch das Institut für aktuelle Kunst im
Saarland.

1.2

Art des Wettbewerbes
Einstufiger, eingeladener
Realisierungswettbewerb, die Auslobung
erfolgt durch unmittelbare Einladung
an dafür ausgewählte Künstler.
Die Auswahl hat der Auslober in
Kooperation mit dem Beirat für Kunst
im öffentlichen Raum des Saarlandes
getroffen.

1.3

Aufgabenstellung
Von den Wettbewerbsteilnehmern wird
ein künstlerisch-gestalterisches Konzept
erwartet, das mit einem innovativen
räumlichen Entwurf den Ort, seine Nutzung
bzw. Funktionalität hinsichtlich der
Situationen des Ankommens und
der Information akzentuiert und bewusst
macht. Hierbei ist nicht an die Umsetzung
eines Leitsystems im engeren Sinne
gedacht, sondern an ein integratives
Konzept, das die Bedeutung des Ortes
thematisiert und erfahrbar macht.

1.4

Planungsvoraussetzungen
Die Wettbewerbsfläche ist vorgegeben
unter Berücksichtigung der technischen
Rahmenbedingungen.

1.5

Wettbewerbsunterlagen
folgende Unterlagen werden zur Verfügung
gestellt:

1.5.1

Planungsunterlagen

1.5.2

Verfassererklärung

1.6

Wettbewerbsleistungen
Es werden folgende Leistungen erwartet:

1.6.1

Kennzeichnung der Entwürfe mit Namen

1.6.2

Knapper Erläuterungsbericht auf 1-2 DIN
A4-Seiten, aus dem das vorgesehene
künstlerisch-gestalterische Konzept
schon klar erkennbar ist.

1.6.3

Darstellung in Form von Zeichnung(en)
mit Angaben von Maßstab und
Abmessungen, DIN A3

1.6.4

Modelle sind zulässig

1.6.5

Computeranimationen sind zulässig
(PDF-Format)

1.6.6

Angabe der Gesamtherstellungskosten
im vorgegebenen Kostenrahmen
einschließlich Honorar und Mehrwertsteuer
getrennt von den Erläuterungen.

1.7

Beteiligungshonorar
Jeder eingeladene Entwerfer erhält
ein Pauschalhonorar (einschließlich
Mehrwertsteuer) in Höhe von 2 500 Euro
(brutto).
Mit diesem Honorar sind alle dem Entwerfer
im Zusammenhang mit dem Wettbewerb
entstandenen Kosten abgegolten.
Im Falle der Realisierung des Entwurfs
wird das Pauschalhonorar mit dem
Auftragshonorar verrechnet.

1.8

Kostenrahmen
Für die Realisierung des ausgewählten
Entwurfs stehen 65 800 Euro (brutto,
einschließlich Honorar und Mehrwertsteuer)
zur Verfügung.

1.9 Wettbewerbsverfahren	1.10 Teilnehmende Künstler 1. Valerian Polienko 2. Dirk Rausch 3. Prof. Ralf Werner	1.13 Eigentum und Urheberrecht Die urheberrechtlichen Ansprüche richten sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.
1.9.1 Versand der Wettbewerbsunterlagen am 10.10.2018		
1.9.2 Rückfragen-Kolloquium Termin: Mittwoch, 07.11.2018, 14.00-16.00 Uhr Ort: Neubau Pharmazie, Campus Saarbrücken	1.11 Jury 1. Dr. Andreas Bayer, HBKsaar 2. Dr. Kathrin Elvers-Švamberk, Saarlandmuseum 3. Dipl. Ing. Andreas Hilgers, Architekt 4. Sylwia Hübsch, Ministerium für Bildung und Kultur 5. Prof. B.Sc. M.A. Dphil (Oxon) Claus Jacob, Bioorganische Chemie, Universität des Saarlandes/ Prof. Dr. rer. nat. Marc Schneider, Biopharmazie und Pharmazeutische Technologie, Universität des Saarlandes 6. Dipl. Ing. Daniel Kempf, AL Hochbau, Ministerium für Inneres, Bauen und Sport 7. Ursel Kessler, Künstlerinnengruppe Saar 8. Ingeborg Knigge, Saarländischer Künstlerbund 9. Monika Schrickel, BBK Saar 10. Dipl. Ing. Rainer Tschunko, Landesverwaltungsamt (LaVA), Staatliche Hochbaubehörde	1.14 Haftung Der Auslober haftet nicht für den Verlust oder die Beschädigung der eingesandten Entwürfe.
1.9.3 Abgabe Termin: Freitag, 07.03.2019 Ort: Landesverwaltungsamt (LaVA) Staatliche Hochbaubehörde (SBH), Hardenbergstraße 6, 66119 Saarbrücken		1.15 Rücksendung Nach Beendigung des Verfahrens sind die Arbeiten innerhalb von einer Woche abzuholen. Ausgenommen hiervon ist die prämierte Wettbewerbsarbeit, die Eigentum des Auslobers unter Beachtung der urheberrechtlichen Bestimmungen wird.
1.9.4 Vorprüfung Termin: Mittwoch, 12.03.2019 Ort: Landesverwaltungsamt (LaVA) Staatliche Hochbaubehörde (SBH)		1.16 Ansprechpartner Landesverwaltungsamt (LaVA) Staatliche Hochbaubehörde (SBH), Hardenbergstraße 6 66119 Saarbrücken Regina Schorr Tel. 0681 - 501 4508 Mail r.schorr@lava.saarland.de und Institut für aktuelle Kunst im Saarland mit Forschungszentrum für Künstlernachlässe Choisyring 10 66740 Saarlouis Tel. 06831 - 460 530 Mail info@institut-aktuelle-kunst.de
1.9.5 Sitzung der Jury mit Vorstellung der Entwürfe durch die Künstler Termin: Donnerstag, 21.03.2019 Ort: Landesverwaltungsamt (LaVA) Staatliche Hochbaubehörde (SBH)	Teilnehmerinnen ohne Stimmrecht 1. Dipl. Ing. Beatrice Ferber, Landesverwaltungsamt (LaVA), Staatliche Hochbaubehörde, Hochschulbau 2. Dipl. Ing. Regina Schorr, Landesverwaltungsamt (LaVA), Staatliche Hochbaubehörde, Hochschulbau, Vorprüfung 3. Dr. Claudia Maas, Institut für aktuelle Kunst, Vorprüfung	
1.9.6 Information über den Ausgang des Verfahrens durch den Auslober	Die Mitglieder der Jury können jeweils VertreterInnen benennen. Die Jury bestimmt die/den Vorsitzende/n aus ihren Reihen.	Saarland, vertreten durch Landesverwaltungsamt (LaVA) Staatliche Hochbaubehörde (SBH)
	1.12 Realisierung des Siegerentwurfs Die Realisierung des Siegerentwurfes muss durch den Künstlerischen Beirat für Kunst im öffentlichen Raum (Ministerium für Bildung und Kultur) beschlossen und durch die OBB2 beim Ministerium für Inneres, Bauen und Sport bestätigt werden.	

Architektur

Der Neubau für das Praktikumsgebäude der Pharmazie auf dem Campus der Universität Saarbrücken liegt am Kreuzungspunkt Stuhlsatzenhausweg und der Achse Mensa – Campus Süd. Das Gebäude ist dreigeschossig, die Technikzentrale ist als Staffelgeschoss vorgesehen.

Der Haupteingang im Nord-Osten des Erdgeschosses erschließt die Funktionseinheit „Gemeinsamer Bereich“ mit Foyer, Hörsaal, dem studentischen Arbeitsraum und den Büros. Vom Foyer aus führt eine Treppe zu den Praktikumsräumen in den beiden Obergeschossen.

Der Hörsaal treppt sich vom Foyerniveau mit 10 x 30 cm hohen Sitzrängen bis auf Untergeschossniveau ab. Die Funktionseinheit „Biologischer Bereich“ ist ebenfalls im Erdgeschoss vorgesehen. Da dieser Laborraum auch als Seminarraum genutzt werden soll, kann dieser Bereich der externen Nutzung zugeschlagen werden. Im 1. Obergeschoss ist die Funktionseinheit „Chemisch-biologischer Bereich“ vorgesehen mit den beiden Praktikumsräumen und dem mittig angeordneten Vorbereitungsraum. Alle für die Praktikumsräume notwendigen Labor- und Lagerräume sind den Praktikumsräumen direkt zugeordnet, können aber auch von einem an der Fassade liegenden Flur erschlossen werden. Die Praktikumsräume sind zu den Bestandsgebäuden der Pharmazie im Osten orientiert. Im Bereich des Vorbereitungsraumes weitet sich der Flur zu einer Pausenfläche für die beiden Praktikumsräume auf.

Das 2. Obergeschoss wurde für die Funktionseinheit „Chemischer Bereich“ gewählt, um die Installation der 50 Digestorien direkt durch die Decke in die darüber liegende Technikzentrale zu führen. Die Labore besitzen S1 – bzw. S2-Qualität.

Die Fassade des Gebäudes ist als vorgehängte hinterlüftete Fassade aus anthrazitfarbenen Faserzementtafeln vorgesehen. Die Fensterlaibungen bestehen aus gekanteten weißen Aluminiumblechen. Die Verglasungen bestehen zum größten Teil aus Alu-Fensterelementen mit außenliegendem Sonnen- und Blendschutzrollo. Im Eingangsbereich kommt eine Pfosten-Riegel-Fassade aus Aluminium zum Einsatz. Die Technikzentrale ist verkleidet aus silberfarbenen, wärmeisolierten Blechkassetten.

Allgemeine Informationen

Das Studium der Pharmazie

Die Pharmazie befasst sich mit den wissenschaftlichen Grundlagen von der Entwicklung eines Arzneimittels, seiner Herstellung und Prüfung bis hin zu seiner Ausgabe an den Patienten.

Die Pharmazie vereint mehrere naturwissenschaftliche Fächer, insbesondere Chemie und Biologie, aber auch Physik und Aspekte der Medizin. Die Studierenden erwarten eine breite naturwissenschaftliche Ausbildung. Die experimentellen Arbeiten in Praktika und Labors beanspruchen mehr als die Hälfte der Ausbildungszeit.

Im Grundstudium werden in erster Linie naturwissenschaftliche Grundlagen vermittelt. Den Schwerpunkt bilden allgemeine, organische, anorganische und analytische Chemie; hinzu kommen Aspekte der Biologie, Biochemie und Physik. Fächer wie Physiologie und Arzneiformenlehre runden den Themenkatalog ab und veranschaulichen das Zusammenspiel der einzelnen Disziplinen. Zum Grundstudium gehört eine sogenannte Formulator; mehrwöchige Praktika in öffentlichen Apotheken oder Krankenhausapotheken, in der Industrie oder einer pharmazeutischen Einrichtung bzw. in einem Institut an der Universität.

Im Hauptstudium lernen die Studierenden, die naturwissenschaftlichen Grundlagen in der pharmazeutischen Praxis umzusetzen. Ausführliche Kenntnisse über die Entdeckung und Wirkungsweise von Arzneimitteln werden vermittelt und in den Zusammenhängen bei der Therapie am Patienten betrachtet. Außerdem werden Analytik und Qualitätskontrolle von Arznei- und Hilfsstoffen behandelt, ebenso wie die große Vielfalt von Herstellungsverfahren. Im 8. Semester arbeiten die Studierenden an den Forschungsprojekten mit und fertigen eine eigene Forschungsarbeit. In diesem Wahlpflichtpraktikum erhalten die Studierenden einen detaillierten Einblick in die aktuellen Forschungsaktivitäten.

Mit einer einjährigen praktischen Ausbildung in einer öffentlichen Apotheke, Krankenhausapotheke, in Industrie und Forschung und dem erfolgreichen Abschluss der Pharmazeutischen Prüfung endet das Studium und es kann die Approbation als Apotheker/Apothekerin beantragt werden.

Die besonderen Schwerpunkte im Pharmaziestudium an der Universität des Saarlandes sind die Pharmazeutische Biotechnologie – Wirkorganismen als



Wirkstofffabriken, Medizinische Chemie – Methoden des Designs neuartiger Wirkstoffstrukturen, Pharmazeutische Nanotechnologie – Nanopartikel als Arzneistoffträger der Zukunft, Immunologie – Antikörper als hochselektive Therapiestrategie, zell- und gewebebasierte In-Vitro-Modelle – aktuelle Methoden zur Testung neuer Arzneistoffe.

Insbesondere im praktischen Bereich sind die Institute der Fachrichtung Pharmazie an der Universität des Saarlandes stets bestrebt, die Studierenden mit modernsten Methoden und neuen Technologie vertraut zu machen. (Studiengangsflyer Pharmazie, Universität des Saarlandes, Dr. Michael Ring)

Ergänzt wird diese praktische Ausbildung in den Instituten der Pharmazie nun durch den Neubau des Praktikumsgebäudes. Anders als in den Instituten dient dieses Gebäude ausschließlich der Lehre. Auch hier wird der hohe Anspruch an die Vermittlung modernster Methoden und Technologien umgesetzt. (www.pharma.uni-saarland.de/studium.php)

Das Praktikumsgebäude

Das Gebäude verfügt über rd. 1.700 m² Nutzfläche und wird rd. 250 studentische Labor-Praktikumsplätze zur Verfügung stellen.

Der Haupteingang im Nord-Osten des Erdgeschosses erschließt die Funktionseinheit „Gemeinsamer Bereich“ mit Foyer, einem Hörsaal mit 100 Sitzplätzen, zwei studentischen Arbeitsräumen sowie je einem Büro für den Studienkoordinator und die Fachschaft. Zusätzlich ist hier die Funktionseinheit „Biologischer Bereich“

vorgesehen mit einem Mikroskopieraum für 50 Personen und einem dazugehörigen Vorbereitungsraum.

Dem Foyer kommt eine zentrale Aufenthaltsfunktion zu. Von hier aus führt eine Treppe in die beiden Obergeschosse. Das Foyer steht auch in Verbindung mit dem Spindraum und den sanitären Anlagen des Erdgeschosses, so dass dieser Bereich auch extern und außerhalb der Betriebszeiten der Praktikums-Labore genutzt werden kann.

Der Hörsaal treppt sich vom Foyerniveau über Sitzränge bis auf Untergeschossniveau. Von dort aus kann dieser ebenfalls barrierefrei über einen Aufzug erschlossen werden.

Im 1. Obergeschoss ist die Funktionseinheit „Chemisch-Biologischer Bereich“ untergebracht, 2 Praktikums-Labore mit je 50 Laborarbeitsplätzen und einem mittig angeordneten Vorbereitungsraum für die Praktikumsleiter bilden eine eng miteinander verknüpfte Laborlandschaft. Alle für die Praktikumsräume notwendigen Labor- und Lager Räume sind den Praktikumsräumen direkt zugeordnet, können aber auch von einem an der Fassade liegenden Flur erschlossen werden.

Im 2. Obergeschoss befindet sich die Funktionseinheit „Chemischer Bereich“, da hier die höchste Dichte an technischer Laborausstattung erforderlich ist und eine direkte Anbindung an die darüber liegende Technikzentrale möglich ist. In Struktur und Raumfunktionen analog dem 1. OG stehen auch hier 2 Praktikums-Labore mit je 50 Laborarbeitsplätzen zur Verfügung.

Wettbewerbsaufgabe

Pharmazie – Medizin – Stoffwechsel – heilender Eingriff – innerkörperliche/psychische Metamorphose
Chemie: anorganisch – organisch (symbolisch im Extremsten: Stein – Mensch)
Praktikumsgebäude/Übungslabor:
Die Studenten sind als Lernende auch in einer biografischen Metamorphose.

Die hier angedeuteten Assoziationsketten sollen den beteiligten Künstlern helfen, Vorschläge zu entwickeln, die beides leisten: die Gebäudebestimmung symbolisch zu reflektieren und die Studierenden als Nutzer auf spezifisch künstlerische Weise anzusprechen, also unterscheidbar von der typischen Informations- und Hinweisflut des Hochschulalltags und zugleich einladend.

Die Assoziationen an Überganghaftes, Verwandlung und Metamorphose lassen den erwähnten Innen- und Außenbereich der Glasfront als die sinnfälligste Stelle für eine künstlerische Intervention erscheinen.

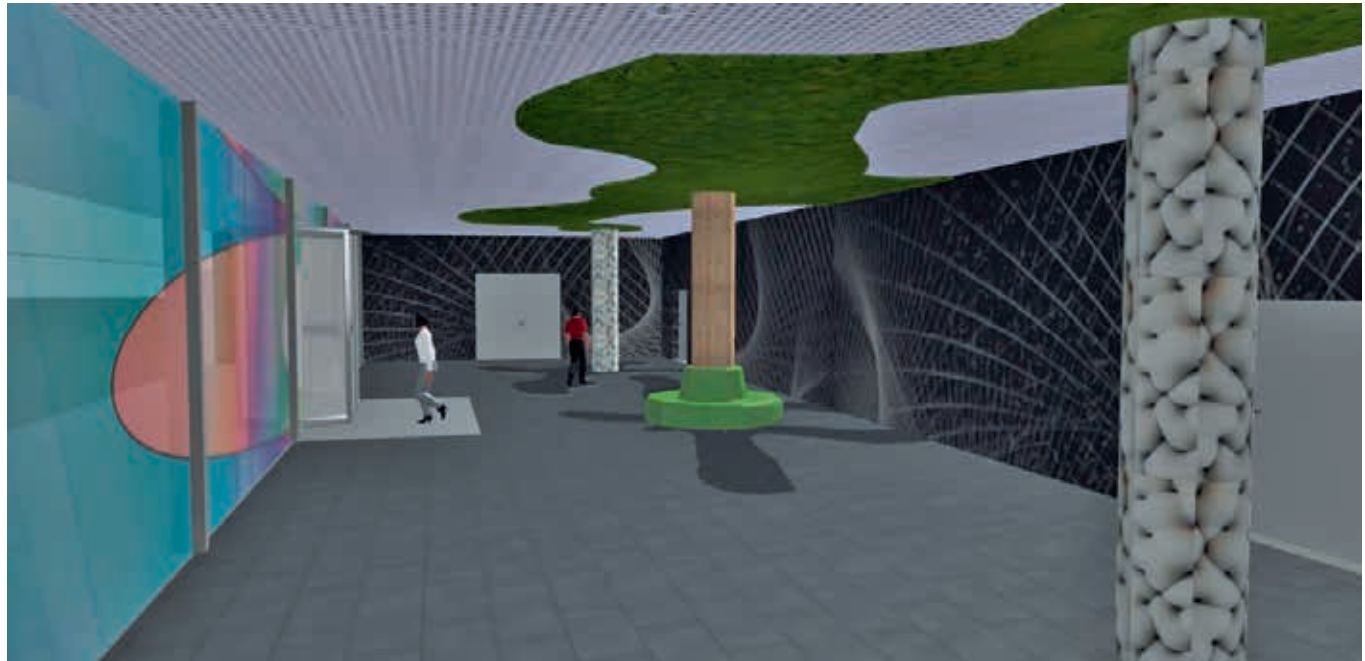
Erwartet wird dabei von den Wettbewerbsteilnehmern ein künstlerisch-gestalterisches Konzept, das mit einem innovativen räumlichen Entwurf den Ort, seine Nutzung bzw. Funktionalität hinsichtlich der Situationen des Ankommens und Orientierens definiert.

Für einen künstlerisch-gestalterischen Vorschlag steht das in dem beigelegten Lageplan gekennzeichnete Areal zur Verfügung.

Valerian Polienko

Dirk Rausch

Ralf Werner



Vorwort

Als Grundlage für den Entwurf dienten die drei naturwissenschaftlichen Gebiete, die das Pharmaziestudium repräsentieren. Das Foyer soll als ein Vorraum dienen, der die Studenten empfängt und sie auf die wissenschaftliche Arbeit im Labor einstimmt. Dabei trifft der Student auf folgende künstlerisch gestalteten Flächen:

Glasfront – Physik
Stützen/Decke – Biologie
Wandflächen – Chemie

Bevor man ein Prozess im Labor einleitet wird man selbst einem ausgesetzt und befindet sich physisch mitten drin. Das Foyer soll als ein Gesamtkunstwerk wahrgenommen werden. Dabei stellt der Raum eine unterhaltsame Atmosphäre dar, die zum Verbleib einlädt. Durch außergewöhnliche Farb- und Materialkombinationen werden die Studenten ein Kontrast zum sonst sterilen und streng wissenschaftlichen Studium erleben.

Weiterhin wurde bei der Erstellung des Konzepts an die Raumwahrnehmung und effiziente Raumnutzung gedacht. Im ständigen Dialog mit den drei Wissenschaften soll den Studierenden genug Raum zum Verbleib angeboten werden. Dabei konzentriert sich das gestalterische Konzept auf die umgebenden Flächen.

Fassade

Die Glasfassade wird teilweise mit einer Dichtronic Glasdesign-Folie beklebt. Hauptaugenmerk liegt dabei an der ellipsenartigen Lichtverteilung von außen (kühl) nach innen (warm). Die wesentliche Kontrition des Lichts soll im unbeklebten Eingangsbereich stattfinden. Im unteren Bild ist die Fassadenfront mit der ellipsenartigen Folierung beispielhaft dargestellt.

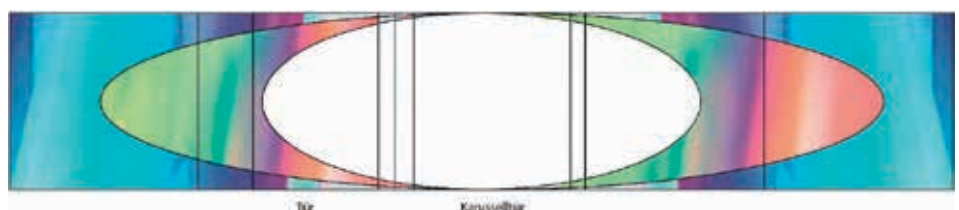
Durch den dichroitischen Farbeffekt verändert die Folie je nach Blickwinkel das Lichtspektrum. Folgende Ausführungen werden verwendet:

DF-PA Chill: Kühle Farben: blau, magenta/ gelb, gold und blau DF-PA Blaze: Warme Farben: cyan, blau, magenda, rot und gold Ein Nebeneffekt dieser Folie ist ihre reflektierende Wirkung. Das einfallende Sonnenlicht wird zu einem Anteil aufgrund des Sonneneinfallswinkels auf den Gehweg vor dem Gebäude reflektiert. Das Licht erzeugt ein warmes und einladendes Klima. Weiterhin wird das sonst offene Foyer durch die Folierung zu einem geschlossenen Raum werden.

Stützen

Die drei kreisrunden Stützen im Foyer sollen von ihrer statischen Tragfunktion gelöst werden und durch Bekleidungselemente einen organischen Teil des Raumes darstellen. Die beiden äußeren Stützen werden durch eigens angefertigte Elemente umhüllt. Durch ein vollkommen willkürliches Muster werden die Stützen zum Leben erweckt. Die Erstellung der Bekleidungselemente erfolgt durch das Ausgießen einer selbstgebauten Schalung. Die Stütze wird umfänglich in drei Abschnitte geteilt. Durch die Anwendung von elastischem Latex als äußere Schalungsfläche wird die sichtbare Fläche durch das Eigengewicht des Gießmediums gedehnt. Um der Fläche ein Muster zu verleihen werden auf der Rückseite Holzstäbe angebracht, die das Latex lokal am ausbeulen verhindern. Die Stäbe werden zufällig angeordnet, so dass eine natürliche und wachsende Form entsteht. Der Herstellungsprozess wurde von Andrew Kudless aufgenommen und überdacht. Genauere Erläuterungen zu der Schalung werden unter Verwendung eines Beispielelements in der Präsentation gegeben.

Die mittlere Stütze wird mit einem ausgehöhlten Baum umkleidet. Dazu wird ein Baumstamm mit einem Durchmesser von ca. 70 cm längs mittig zersägt und innen auf den Durchmesser der Stütze angepasst. Nach Fertigstellung der Bekleidungselemente werden sie um die Stütze befestigt so dass ein Baumstamm entsteht. Anschließend werden Sitzmöglichkeiten rund um die verkleidete Stütze geschaffen.





Wandflächen

Die Wände sollen ein Gesamtgemälde darstellen. Dabei wird mittels eigens entwickelter Technik Farbe an die Wand angebracht. Die Acrylfarbe wird durch die Schleuderkraft einer Bohrmaschine durch eine kleine Öffnung an die Oberfläche gespritzt. So entsteht immer eine individuelle, kontinuierliche, netzartige und zugleich homogene Struktur. Großer Vorteil dieser Methode ist der optisch vergrößernde Effekt auf den Raum.



Eine genaue Festlegung der Farbkombination kann anhand des Entwurfs nicht betroffen werden. Je nach Licht- und Raumverhältnisse, Wirkungskraft sowie Dominanz der Farben werden die Farbkombinationen Vorort ausprobiert und eine ausgewählt. Es wird jedoch die Kombination weiße Linien auf schwarzen Untergrund bevorzugt. In der nachstehenden Abbildung ist die Struktur in zwei Farbvarianten, weiß auf schwarz und schwarz auf weiß, dargestellt.

Farbkombinationen:



Links im Bild ist eine künstlerische Arbeit zusehen, bei der ein ganzer Raum mit dieser Technik gestaltet wurde. Es veranschaulicht einen Extremfall dieser Anwendung. Bei der Entstehung ist die folgende Eigenschaft festgestellt worden. Man kann Formen, in dem Fall den Raum an sich, nahezu auflösen. Es werden die sonst üblichen Geometrien des Raumes mit seinen Bestandteilen (Wände, Decke, Boden) miteinander verbunden. Ein übergreifender Effekt wird damit geschaffen.

Fußboden

Die vorgesehenen Rechteckfliesen werden partiell durch Hexagonfliesen unterbrochen. Die Sechseckfliesen (52 x 60 cm) als gestalterisches Element werden von den Stützen ausgehend durch das Foyer ungeordnet verteilt. Dabei soll die organische und natürliche Geometrie der Fliesen eine lebendige Atmosphäre geschaffen. Die Sechseckfliesen breiten sich bis nach außen zum Bereich vor dem Eingang aus und beziehen diesen in das Konzept mit ein. In der folgenden Abbildung ist die Verteilung der Fliesen schematisch dargestellt.

Decke

Die geplante Akustikdecke wird durch eine Fläche mit stabilisiertem Moos ergänzt. Das Moos wird auf einer Trägerplatte an die Decke angebracht. Die bemooste Fläche wird von der mittigen Stütze ausgehend auf der Decke im Eingangsbereich verteilt. Es wird eine natürliche und symmetrische Form geschaffen, die in anderen Teilen des gestalterischen Konzepts wiederzufinden ist.

Durch die wohltuende Wirkung der natürlichen Bepflanzung soll für die Studenten ein Rückziehort im Foyer geschaffen werden. Neben der Kreation einer natürlichen und beruhigenden Atmosphäre wird dem Moos eine schallbrechende und feuerhemmende Funktion zugeschrieben. Durch die Konservierung benötigt das Moos keine Zugabe von Wasser und ist wartungsfrei. Folgende Abbildung gibt einen schematischen Überblick über die Verteilung der Moosfläche in einem Modell. Die im Modell dargestellten Farben und Dimensionen können in der Realität abweichen.

Arbeitsräume

Die beiden hinteren Räume werden durch experimentelle Malereien ergänzt. Diese werden an die Wände der Räume angebracht. Es sind vier Gemälde je Raum geplant.

Die Farbpalette, das Format und die Anordnung der Gemälde werden jedem Raum individuell zugeteilt.

Kurz zum Entstehungsprozess:

Ich lege Kunststofffolien, die mir als Malgründe dienen, in Farbbecken, Wannen oder andere Behältnisse, in denen die Folien gerollt in Farblösungen stehen oder liegen. Meist verwende ich Tuschen, die in unterschiedlicher Verdünnung mit Wasser und anderen Zutaten wie zum Beispiel Klebstoff, Salz oder Metallpigmente vermischt wird. Auf der nächsten Seite sind beispielhaft die Gemälde aufgeführt. Detaillierte Erläuterungen mit weiteren Beispielen werden in der Präsentation gegeben.

Valerian Polienko

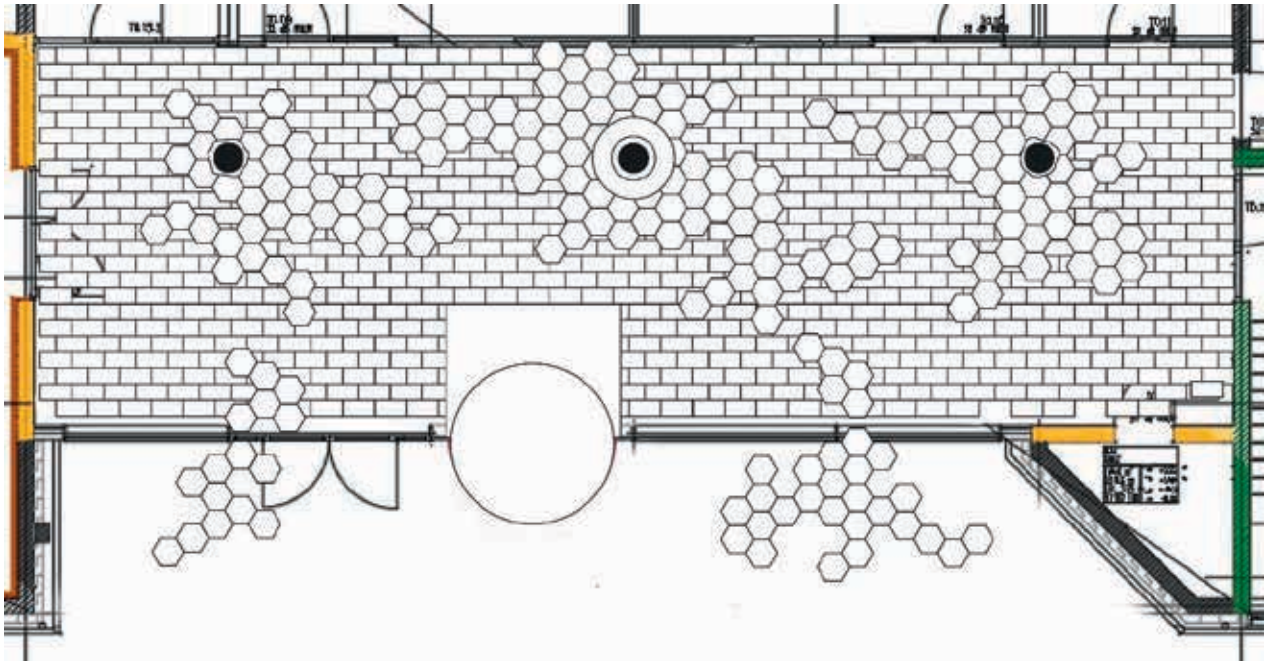
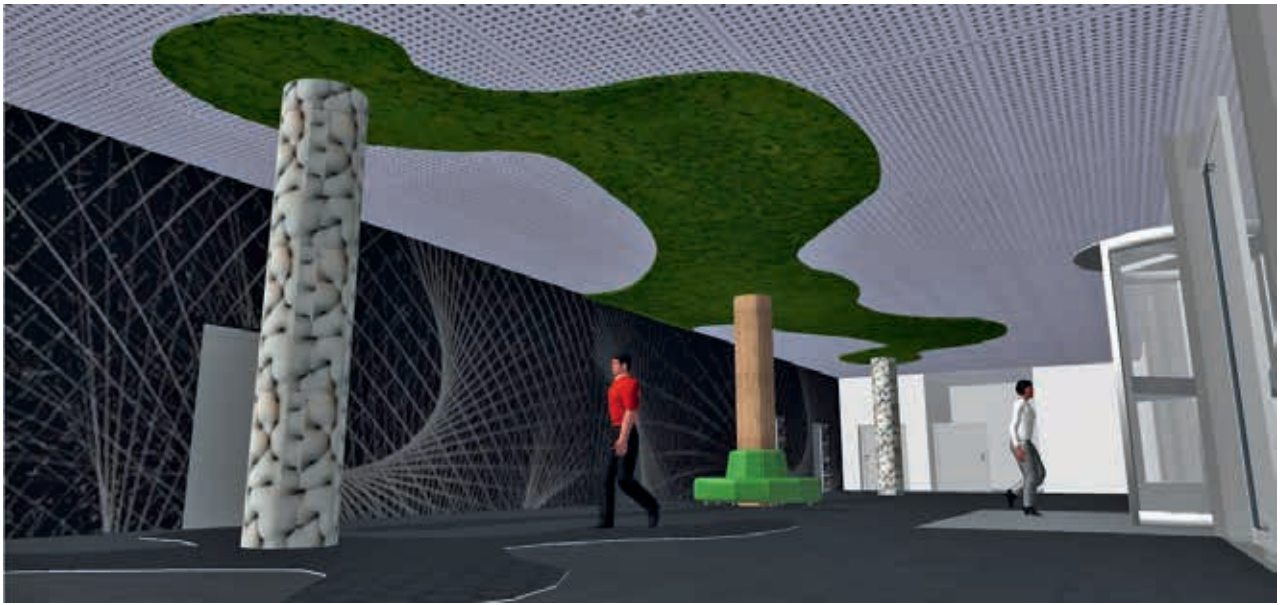
1988 geboren in Susun, Russland

Ausbildung zum Gestaltungstechnischen

Assistenten in Naumburg

2010-17 Studium der Bildenden Kunst an

der Hochschule der bildenden Künste Saar





Ausgehend von der Aufgabe des Wettbewerbs, die unter anderem „Assoziationen an Überganghaftes, Verwandlung und Metamorphose“, im Wortlaut hat, habe ich folgendes Konzept entwickelt: Bei dem den Wettbewerb begleitenden Rückfragenkolloquium im Herbst vergangenen Jahres und der damit verbundenen Besichtigung des Foyers des bereits bestehenden Pharmaziegebäudes (Gebäude C2 2) wurde mir schnell klar, dass ich die dort arbeitenden Menschen (Studierende, Mitarbeitende und Lehrende) zum Thema meiner gestalterischen Arbeit machen wollte.

Hierfür habe ich eine Anzahl von „Portraits“ entwickelt. Die Bilder zeigen stark abstrahierte Darstellungen von menschlichen Gesichtern. Die Portraitdarstellungen sind als sogenanntes Schulterstück angelegt, die Figur ist jeweils en face gezeigt, Schulteransätze und Gesicht/Kopf sind zu sehen. Die Figur blickt den Betrachter an. Für den Entwurf habe ich zunächst urheberrechtsfreie Darstellungen verschiedene Menschen benutzt, die hier jedoch nur als Platzhalter dienen, um die Intention des Entwurfs zu verdeutlichen.

In der von mir geplanten Ausführung soll es nämlich so sein, dass nicht irgendwelche Personen dargestellt sind, sondern ich möchte Studierende, Mitarbeitende und Lehrende der Fachrichtung Pharmazie als Protagonisten auf den Bildern zeigen. Um dies möglich zu machen, wäre etwas organisatorische Vorarbeit notwendig. Die 250 Studierenden und ca. 100 Mitarbeiter der Fachrichtung müssten über die Projektidee informiert werden. Denkbar wäre es z.B. am Rande einer Semestereröffnung das Projekt kurz vorzustellen um die Inhalte und angestrebten Vorgehensweisen zu vermitteln.

Um fotografische Abbildungen zu erhalten, würde ich ein fotografisches Set mit Stativ, Beleuchtung etc. vor Ort in einem der Gebäude der Fachrichtung Pharmazie aufbauen und die Personen, die sich dazu im Vorfeld bereit erklärt haben, fotografieren. Sicherlich ist hierzu eine Einverständniserklärung zur künstlerischen Bearbeitung der fotografischen Daten, sowie eine Erklärung zum Datenschutz nötig, um die Personen ablichten und darstellen zu dürfen. Die eigentlichen Portraits selbst sind stark abstrahiert (was es vielleicht auch erleichtert könnte Menschen vor die Kamera zu bekommen, die sich nicht so gerne fotografieren lassen.) Dies wird durch eine Auflösung der Bildinformation in Rasterpunkte, wie man sie aus dem Offsetdruck kennt, erreicht.

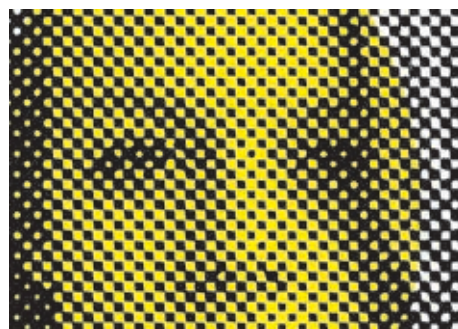
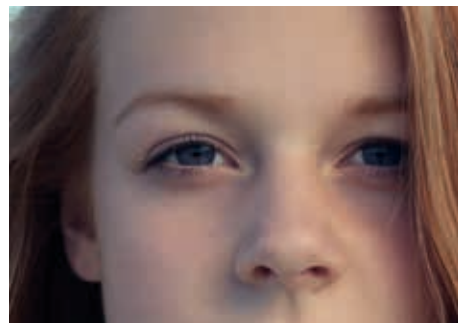
Die Rasterweite der einzelnen Bilder ist so gewählt, dass die Portraitdarstellungen aus einigem Abstand wie detaillierte fotografische Darstellungen wirken, tritt man jedoch näher an sie heran und betrachtet sie aus einem Abstand, den man gewöhnlich zum Betrachten eines Bildes einnimmt, sieht man nur noch einzelne Rasterpunkte die in unterschiedlichem Abstand zueinander sitzen und die so zu einem grafischen Muster oder Code werden. Im Zusammenhang mit der Wettbewerbsaufgabe zeigt sich der Aspekt von Transformation und Wandlung, der sich hier sinnfällig ablesen lässt. Für die künstlerische Arbeit scheint mir an diesem Punkt wichtig zu sein, dass hier Menschen gezeigt werden, die gemeinsam an diesen Ort forschen, lehren/lernen und arbeiten.

Außerdem wird durch die auf den Tafeln dargestellten Personen auch ein Schlaglicht auf die Zeit der Entstehung des Kunstwerks gelegt.

Durch den hohen Abstraktionsgrad in der in der Art der Darstellung gehen wesentliche Details der dargestellten Person verloren, sie wird dadurch in gewisser Weise entindividualisiert und steht in einem allgemeinen Sinne stellvertretend für den auf den Tafeln gezeigten Personenkreis (Studierende und Lehrende der Pharmazie).

Weiterhin sind die aufgerasteten Portraitdarstellungen kombiniert mit flächigen Farbformen, die in freier Anordnung zu den dargestellten Konterfeis gefügt sind. Die Formen orientieren sich locker an den Gesichtern, horizontale und vertikale Elemente beziehen sich auf Gebautes, ellipsoide- und kreisartige Formen nehmen wiederum Bezug auf Organisches, dies ebenfalls stark abstrahiert.

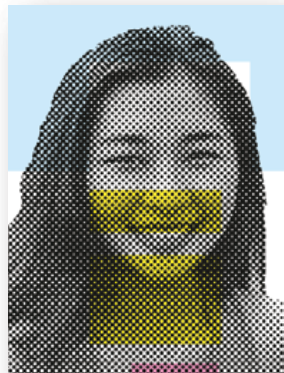
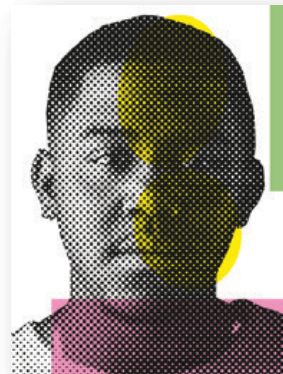
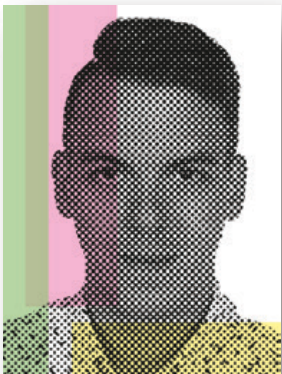
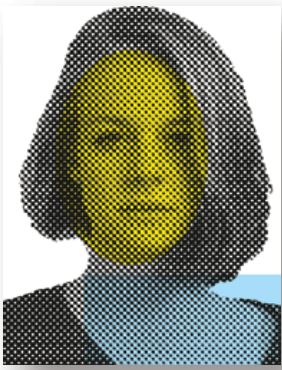
Die Tafeln sollen an drei Orten im und am Gebäude angebracht werden, jeweils in Form eines Bildblocks, mit unterschiedlicher Anzahl an Bildtafeln. Die einzelnen Tafeln selbst sind 40 x 30 cm groß. und werden mit 20 cm Abstand nach oben und unten, sowie zur Seite, zueinander auf der Wand montiert. Die Tafeln sind durch eine zusätzliche Aluschiene, die zunächst auf der Wand befestigt wird, fest mit der Wand verbunden, so dass sie nicht entwendet werden können. Technisch bestehen die Bildtafeln aus Diascprints hinter Acrylglas auf Aludibond und sind sowohl für den Innen- als auch den Außenraum geeignet. Als Standorte für die Bildblöcke im Inneren des Gebäudes sind die ca. 8 m lange Wand zwischen den beiden Büros der Fachschaft vorgesehen, sowie eine Wand (ca. 2 m) in Richtung Hörsaal. Diese beiden Wände

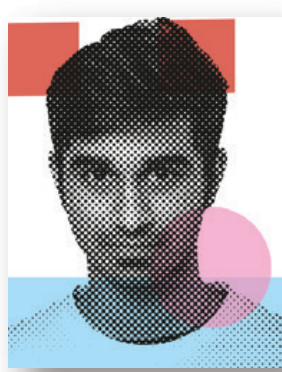
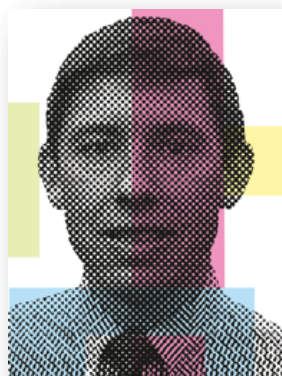
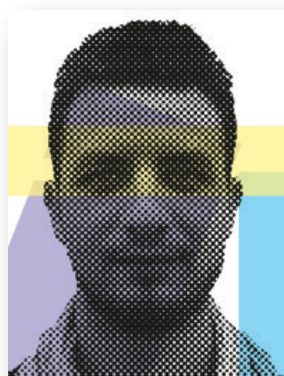
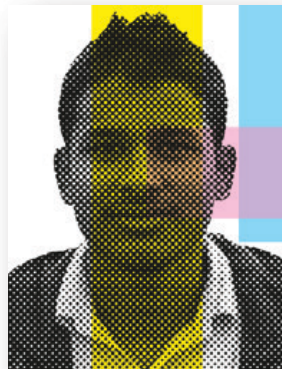


sollen jeweils in einem Farbton gestrichen werden, der Bezug nimmt auf die Farbigkeit in den Portraittafeln. Ein weiterer Standort befindet sich an der schräg gestellten Wand des Eingangsbereichs (ca. 4 m lang), die außerhalb des Gebäudes liegt. Diese Wand soll weiß gestrichen werden. Die Positionierung eines Bildblocks an dieser Stelle ist wichtig, um Innen- und Außenraum gestalterisch und visuell miteinander zu verbinden. Die ankommenden Menschen werden an dieser Stelle mit den Portraittafeln empfangen und können durch die großzügigen Fenster die anderen Portraits im Innenraum erahnen und zwischen diesen einen wechselseitigen Bezug herstellen.

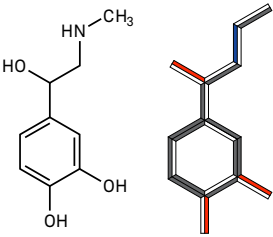
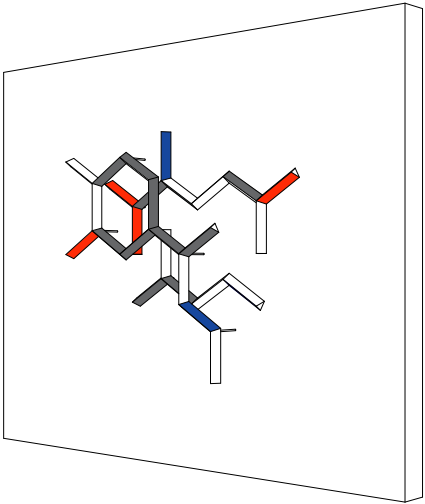
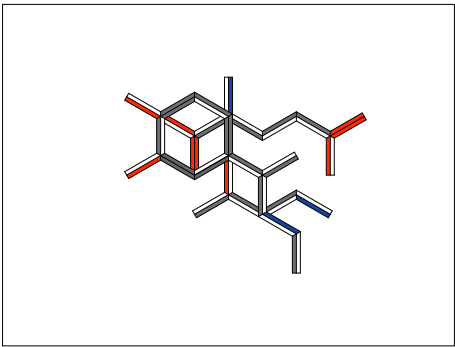
Dirk Rausch

1975 geboren in Baumholder, Rheinland-Pfalz
1995-2003 Studium Freie Kunst (Malerei) an der HBKsaar bei Prof. Sigurd Rompza und Prof. Bodo Baumgarten
2003 Diplom mit Auszeichnung und Ernennung zum Meisterschüler von Prof. Sigurd Rompza
seit 2000 Mitarbeiter der Galerie St. Johann, Saarbrücken
seit Oktober 2005 Leiter der Siebdruckwerkstatt am Druckzentrum der HBKsaar





MOLEKÜLARCHITEKTUREN



Der vorliegende künstlerische Entwurf nimmt direkten Bezug auf einen zentralen Studiengegenstand der Pharmazie: die räumliche Struktur von Molekülen. Ausgehend von den Darstellungskonventionen, mit denen in der Naturwissenschaft der räumliche Aufbau von Molekülen beschrieben wird, entwickle ich eine künstlerische Übersetzung, die diese Information noch lesbar in sich trägt, darüber hinaus aber noch zusätzliche ästhetische Aspekte erfahrbar macht.

Dabei fokussiert mein Entwurf auf eine spezifische Klasse von Molekülen, den Neurotransmittern. Diese Botenstoffe des Nervensystems sind die biochemische Grundlage für unsere Wahrnehmungen, unsere Empfindungen, letztendlich für unser gesamtes Bewusstsein.

Molekülarchitekturen

Zwei Wände im Eingangsbereich des Praktikumsgebäudes tragen Wandreliefs aus farbig gefassten Aluminiumprofilen. Diese Reliefs aus Dreikantprofilen leiten sich aus den Strichformeln einzelner Neurotransmitter ab (in diesem Beispiel: Adrenalin, Glutaminsäure und Gamma-Aminobuttersäure). Die Wandelemente zeichnen in ihrem Verlauf diese Formeln nach. Die einzelnen Elemente sind in zwei Ebenen übereinander angeordnet. Blickt man frontal auf das Relief, so ergibt sich aus dieser Überlagerung ein neuer räumlicher (wie auch ästhetischer) Aspekt: In isometrischer Darstellung erscheinen Kuben, Winkel, Treppen und Flächen als architektonische Fragmente über die Wandfläche verteilt. Der Mittelgrat der Profile ist nach vorn hin ausgerichtet, so dass die Seitenflächen bei dieser Betrachtungsweise alle gleichermaßen sichtbar sind.

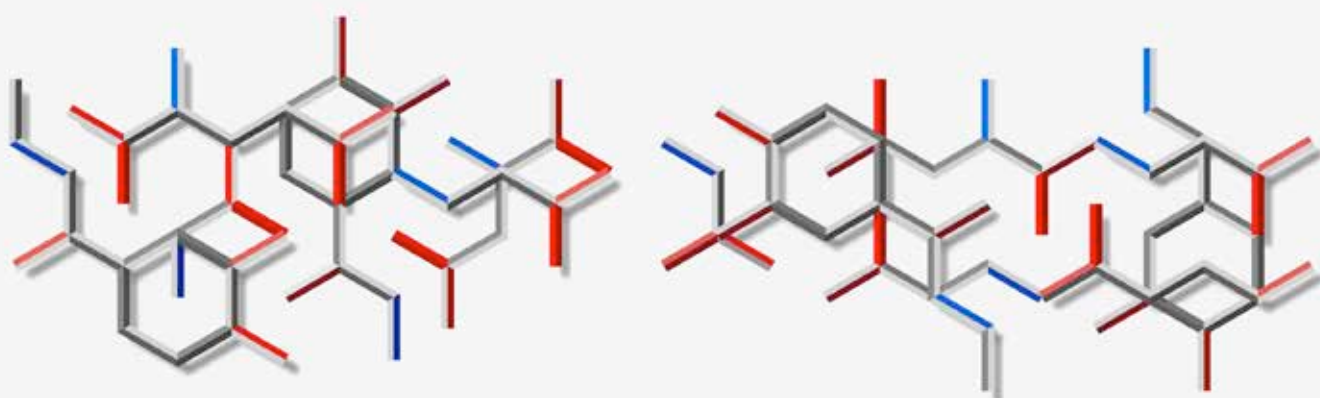
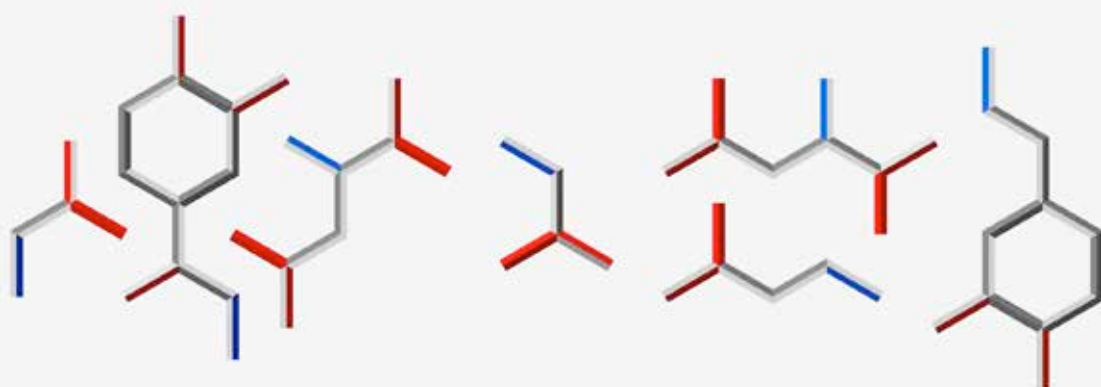
Verlässt man diesen frontalen Betrachtungsstandpunkt, so dekonstruiert sich dieses Gefüge Schritt für Schritt: Einzelne Farbflächen verschwinden, andere werden dominant. Ein Betrachter, der den Eingangsbereich durchquert, nimmt auf seinem Weg die Reliefs wie ein Vexierbild wahr, das aus wechselnden Betrachtungswinkeln immer wieder neue Erscheinungsformen annimmt.

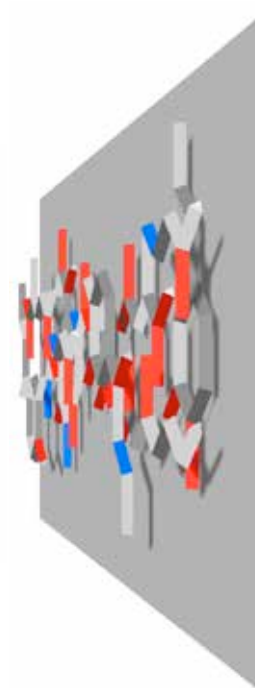
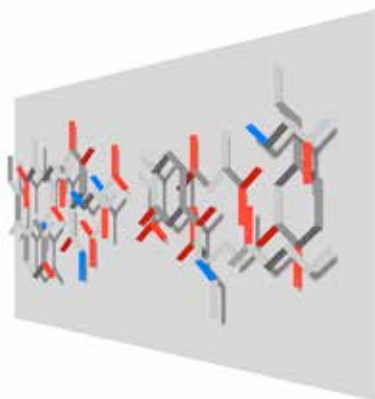
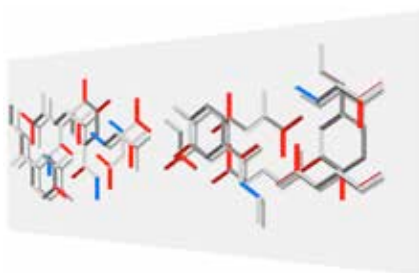
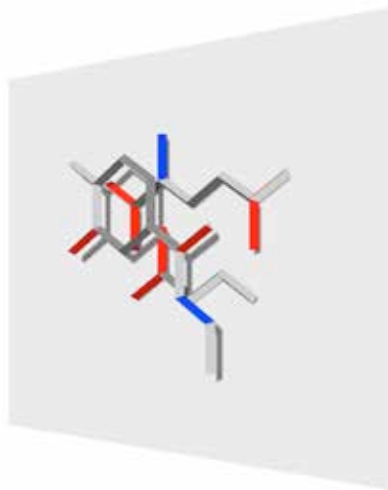
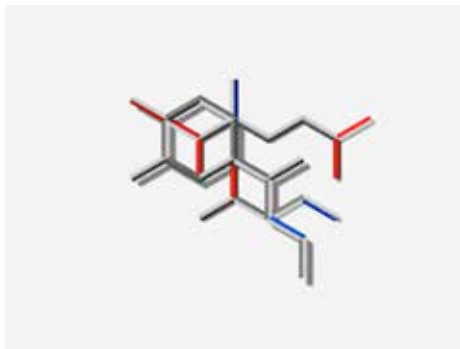
Wandrelief aus Aluminium Dreikantprofilen
70 x 70 x 1,5 (AlMgSi 0,5 F 22) vierfarbig
seidenglänzend lackiert (RAL 3020,
RAL 5017, RAL 9016, RAL 7011)
Wandbefestigung mittels Aluminium
Rundstäben 12 mm Durchmesser alle Maß-
angaben in mm

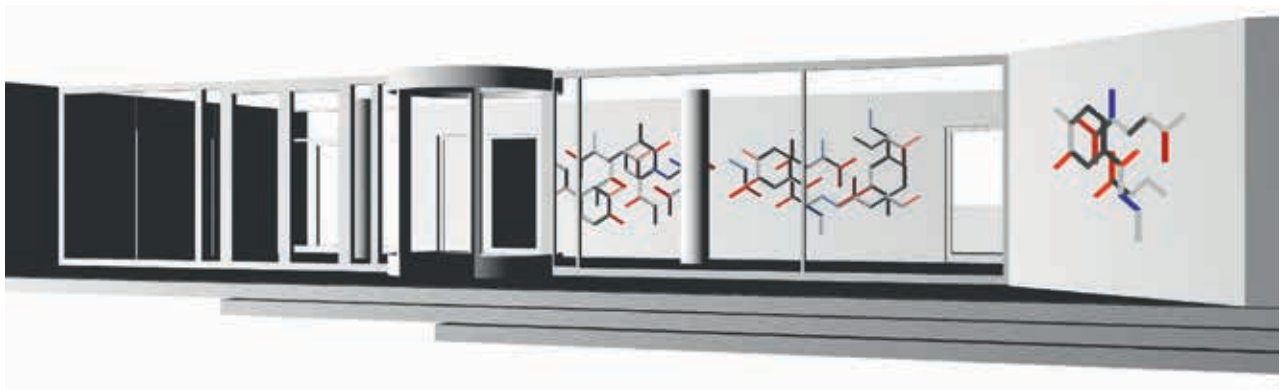
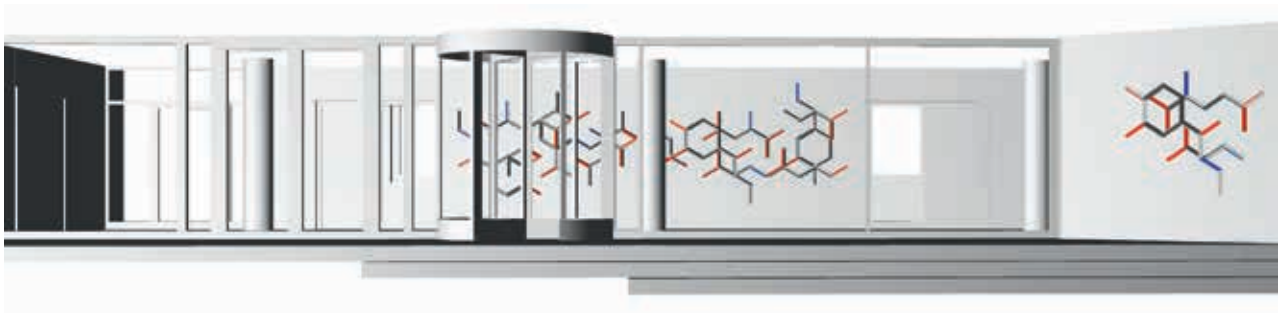


Ralf Werner

1969 geboren in Göppingen/
Baden-Württemberg
1990-92 Studium der Kulturwissenschaften
und Philosophie an der Universität Bremen
1992-93 Orientierungsbereich an der
Kunstakademie Düsseldorf
1993-99 Studium der Freien Kunst,
Schwerpunkt Bildhauerei bei
Prof. Magdalena Jetelová
1997 Meisterschüler
1999 Akademiebrief der Kunstakademie
Düsseldorf im Studiengang Freie Kunst
2008-09 wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Lehrstuhl für Bildnerische Gestaltung,
RWTH Aachen, Fachbereich Architektur
seit 2009 Professor für Bildnerische
Grundlagen an der HBKsaar







Der künstlerische Entwurf von Ralf Werner nimmt unmittelbar Bezug auf einen zentralen Studiengegenstand der Pharmazie, nämlich die räumliche Struktur von Molekülen. Ausgehend von den Darstellungskonventionen, mit denen in der Naturwissenschaft der räumliche Aufbau von Molekülen beschrieben wird, entwickelt der Künstler einen bildhauerischen Transfer, der das naturwissenschaftliche Modell noch lesbar in sich trägt, darüber hinaus aber noch zusätzliche ästhetische Aspekte erschließt. Zwei Wände im Eingangsbereich des Praktikumsgebäudes tragen Wandreliefs aus farbig gefassten Aluminiumprofilen, deren struktureller Aufbau sich aus den Strichformeln einzelner Neurotransmitter – Botenstoffe des Nervensystems, die die biochemische Grundlage für unsere Wahrnehmungen und unser Bewusstsein bilden – herleitet.

Die einzelnen, an der für chemische Elemente kanonisierten Farbcodierung orientierten Elemente des Wandreliefs sind so in zwei sich überlagernden Ebenen angeordnet, dass von der Rezipientenbewegung abhängige, changierende raumplastische Formationen entstehen. In frontaler Betrachtung erscheinen isometrische Raumgeometrien als gleichsam architektonische Fragmente. Bei seitlicher Betrachtung erfolgt eine sequenzielle Dekonstruktion des rationalen Gefüges zugunsten einer kompakten Farb-Form-Konstellation. Ein Betrachter, der den Eingangsbereich durchquert, nimmt auf seinem Weg die Reliefs wie ein Vexierbild wahr, das aus wechselnden Betrachtungswinkeln immer wieder neue Erscheinungsformen annimmt. Der Entwurf von Ralf Werner überzeugt somit in seiner komplexen, polyvalent-bildplastischen Konzeption, die Innen- und Außenbereich des Gebäudes anschaulich erfahrbar verbindet, Bezüge zur Architektur ebenso herstellt, wie auch die Gebäudebestimmung auf bildhafter Ebene inhaltlich vielschichtig reflektiert.“



Herausgeber
JoENZweiler, Institut für aktuelle
Kunst im Saarland

Redaktion
Claudia Maas

Gestaltung
Nina Jäger

Abbildungsnachweis

Titelbild:
Planungsgruppe
Prof. Focht + Partner GmbH

Planungsgruppe
Prof. Focht + Partner GmbH: S. 6
Valerian Polienko: S. 10-13
Dirk Rausch: S. 14-17
Ralf Werner: 18-22
Institut für aktuelle Kunst: S. 23

© Künstler, Institut für aktuelle
Kunst im Saarland

Verlag
Verlag St. Johann, Saarlouis

ISBN 978-3-9819664-3-5-

Druck und Lithografie
Krüger Druck+ Verlag GmbH
& Co. KG, Dillingen und Merzig

Auflage
500

Saarlouis 2019

Institut für aktuelle Kunst
Choisyring 10
66740 Saarlouis
fon 06831/460530
info@institut-aktuelle-kunst.de
www.institut-aktuelle-kunst.de
www.kunstlexikon-saar.de
www.künstlerlexikon-saar.de

